

# Alby – die kleine Raupe und der Traum vom Fliegen

Alter: ab 4 Jahren  
Anzahl: bis maximal 16 Kinder

Sie brauchen:

- Bastelmaterial für die Hüte (je nach Bedarf)

*Besprechen Sie mit den Kindern den Lebensraum innerhalb einer Wiese. Teilen Sie die Wiesenbewohner dabei ein in „Erdkrabblers“ = alle Kleinsttiere, die nur auf dem Boden herumkrabbeln können (Raupen, Würmer, Ameisen) und „Flieger“ = alle Kleinsttiere, die Flügel haben (Grashüpfer, Käfer, Fliegen).*

*Die Kinder dürfen sich die Rolle eines Wiesenbewohners aussuchen. Dazu passend wird eine Art Hut gebastelt. Beispiele: Marienkäfer = Pappmachéhalbkugel, die rote Flügel mit schwarzen Tupfen bekommt, Ameise = Pappmachéhalbkugel mit Fühlern, braun angemalt.*

*Die Kinder setzen sich in einem Halbkreis um den Erzieher herum. Auf der linken Seite sitzen die „Flieger“, auf der rechten die „Erdkrabblers“.*

*Immer wenn von den „Fliegern“ die Rede ist, sollen diese Kinder mit den Armen wedeln, als ob sie fliegen wollten. Die „Erdkrabblers“ bewegen die Hände auf dem Boden auf und ab, als ob sie damit laufen wollten.*

*Die „Flieger“ und die „Erdkrabblers“ können vorab auch ihre besonderen Fähigkeiten aufzählen bzw. worin sich die beiden Gruppen unterscheiden, ähnlich sind und ob die Unterschiede wirklich so groß sind ...*

*Der Raum soll sich in der Vorstellung der Kinder in eine wunderschöne Wiese „verwandeln“. Wenn von einem ganz bestimmten Insekt die Rede ist, sollen die entsprechenden Kinder kurz flattern und mit dem Mund einige Töne erzeugen. Der Erzähler legt dabei eine kleine Pause ein.*

## Die Geschichte

Auf einem Blatt liegt ein kleines Ei. Es wackelt aufgeregt hin und her.

Ein Spalt bricht auf. Neugierig lugt Alby, eine kleine Raupe, heraus. „Woah!“, ruft sie staunend. Gerade eben ist ein Marienkäfer an ihrem Ei vorbei geflogen.

„Wie toll der sich durch die Luft bewegt und wie schön er tanzt! Ob ich das auch kann?“

Alby ist begeistert. Sie krabbelt aus dem Ei und rennt los.

Als sie das Ende des Blattes erreicht, fällt sie wie ein Stein herab. Doch Alby hat Glück und fällt nur ein Stockwerk tiefer auf ein anderes Blatt.

„Was, was war denn das?“ Sie kratzt sich am Kopf. „Hab ich was falsch gemacht?“

Eine Fliege landet am Blattrand und kichert. Ihr Name ist Flieggut. „Guter Sprung!“

„Ich, ich wollte eigentlich nicht springen, ich wollte fliegen!“

Nun lacht die Fliege: „Du, ein Erdkrabblers, willst fliegen?“

„Ja, warum denn nicht?“

„Na, dann schau mich doch mal an.“

Alby macht große Augen, versteht aber nicht.

„Also“, erklärt die Fliege, „auf unserer Wiese gibt es Erdkrabbler – dazu gehört eine Raupe wie du. Und es gibt die Flieger, dazu gehöre ich. Und ich habe Flügel, schau doch!“

Emsig schlägt die Fliege ihre Flügel auf und nieder.

„Und ohne Flügel geht das nicht?“

Die Fliege schüttelt den Kopf. „Nein, ihr seid Erdkrabbler und krabbelt unten auf dem Boden herum. Und uns Fliegern gehört der Rest der Welt.“

Damit fliegt die Fliege wieder weiter.

Die kleine Raupe zieht eine Schnute. Das will ihr überhaupt nicht gefallen.

„Fliegen zu können, wäre doch so toll!“, denkt sie und beißt dabei missmutig in das Blatt hinein.

Eine andere Raupe, Amelie ist ihr Name, krabbelt gerade vorbei. „Na, dir scheint es wohl nicht gerade zu schmecken“, erklärt sie und beißt ebenfalls in das Blatt hinein.

„Hm“, meint sie laut schmatzend. „Ich versteh dich nicht, das Blatt schmeckt doch vorzüglich!“

Alby antwortet nicht, sie denkt darüber nach, ob sich ihr Wunsch vom Fliegen nicht doch irgendwie erfüllen lässt.

„Na, die scheint ja ganz merkwürdig drauf zu sein!“, denkt Amelie und kriecht weiter.

Einen Moment später spürt die kleine Raupe einen Schatten über sich. Erschrocken blickt sie auf. „Ui!“, denkt sie. „Das ist mal ein interessanter Flieger.“

Sehr weit über ihr segelt gerade ein Papierdrachen vorbei. Diesen beobachtet die kleine Raupe sehr genau. „Hm, der hat aber keine Flügel, die er auf und nieder bewegt!“

Die Augen der Raupe beginnen zu leuchten. „Ich hab es! Ich knabbere mir ein Blatt zurecht, bis es die Form dieses Drachen hat.“

Alby macht sich an die Arbeit. Sie sucht sich ein möglichst großes Blatt aus. Nur leider sitzt die Ameise Leonard darauf und sonnt sich.

„Entschuldige“, erklärt die Raupe, „ich brauche dieses Blatt, könntest du dich woanders sonnen?“

„Nö, keine Lust!“, erklärt diese kurz und knapp.

Alby bittet die Ameise mehrmals, doch diese gibt nicht nach. Langsam wird Alby sauer. Sie beginnt vor Wut auf und ab zu springen. „Bitte, bitte, bitte!“, ruft sie dabei und steigert sich immer mehr in das Hüpfen hinein.

Das Blatt schwingt so stark auf und ab, dass sich die Ameise nicht mehr halten kann, sie kullert herab und landet auf der Erde.

„Danke!“, erklärt Alby übermütig. Sie glaubt, die Ameise hätte es sich anders überlegt.

Mürrisch läuft die Ameise durch das Gras und sucht sich ein neues Blatt. „Also, diese Neue ist ja katastrophal! Kein Benehmen hat die!“

Dabei begegnet sie Amelie. „Spricht du von dieser Alby?“

Leonard nickt.

„Ja, die scheint wirklich etwas merkwürdig zu sein“, erklärt Amelie. „Die muss sich für was ganz Besonderes halten. Der hat nicht mal das Blatt vom leckeren Steinklee geschmeckt.“

„Ja, das kann ich mir bei der gut vorstellen.“

*Mit den Kindern über die einzelnen Reaktionen und Verhaltensweisen reden. War die Reaktion von Leonard richtig, als er auf Albys Bitte nicht reagiert hat, oder, dass Amelie nur eine kurze Frage gestellt hat?*

*Die Kinder fragen, was sie wohl denken würden, wenn Alby sich ihnen gegenüber so verhalten hätte – „Wie würdet ihr reagieren?“*

Alby hat es geschafft, das Blatt hat genau die Form des Papierdrachens. Frohgemut springt sie auf das Blatt, das zu rutschen beginnt und kurz darauf in Richtung Erde segelt. Voller Freude

jubelt die kleine Raupe und rutscht dabei ab. Sie beginnt zu fallen und schreit vor Schreck ganz laut.

Einige Stockwerke tiefer, auf der Erde, krabbelt gerade ein Schnurfüsser vorbei. Er gehört zu der Gattung der Tausendfüssler. Sein Name ist Gerd und er ist sehr schreckhaft. Das laute Geschrei macht ihm Angst, also rollt er sich zusammen – ganz nach Tausendfüsslerart. Auf diese Weise können sie sich besser vor Feinden schützen. Im nächsten Moment fällt Alby auf ihn drauf.

„Oh, vielen Dank fürs Auffangen!“, meint die kleine Raupe und springt wieder auf die Füße. Sie rennt sofort los und sucht ihr Blatt. Die Suche ist gar nicht so einfach. Also beschließt sie einige Erdkrabber und Flieger danach zu fragen.

Doch die Antworten fallen nicht wie gewünscht aus. Die einen schauen sie ganz merkwürdig an, andere schütteln nur den Kopf, und wieder andere stecken die Köpfe zusammen und tuscheln.

*Mit den Kindern durchsprechen, was da wohl passiert sein mag. Wieso reagieren die anderen Wiesenbewohner so sonderbar ...*

In Albys Magen beginnt es zu grummeln. Also legt sie erst mal eine Pause ein und frisst sich satt. Dabei hört sie zufällig ein Gespräch.

„Hast du schon von dieser Neuen gehört?“

„Du meinst diese Alby? Ja, die soll doch überhaupt kein Benehmen haben. Und die hält sich dazu noch für etwas Besseres.“

Die kleine Raupe verschluckt sich und hustet. Das klingt ja gar nicht gut.

„Wie kommen die nur darauf?“, denkt sie. „Ich hab doch immer danke und bitte gesagt!“

*Die Kinder fragen: Hat Alby das wirklich gesagt? Und wie hat sie es gesagt? Reicht es aus, nur bitte und danke zu sagen, oder gehört da noch mehr dazu? Zum Beispiel das Verhalten, wie man sich benimmt ...*

Unterdessen krabbelt der alte Wurmelix aus der Erde. Schon immer war er auf die Fähigkeit der Flieger, fliegen zu können, eifersüchtig. Über ihm summt gerade Flieggut und erzählt einer Biene sein Erlebnis mit Alby.

„Ja, du kannst es mir glauben, diese Raupe hält sich doch tatsächlich für einen von uns!“

„Nicht wahr?“

„Doch, und sie hat sich sogar ein Fluggerät gebastelt.“

„Als würde ein Erdkrabber so zu einem Flieger werden können!“

Die beiden lachen und fliegen weiter.

In Wurmelix arbeitet es. Zum einen ist er sauer darüber, dass er schon wieder einem von diesen Fliegern begegnet ist. Und zum anderen macht es ihn wütend, wenn er hört, dass ein Erdkrabber einem Flieger nacheifern möchte.

„Ein Erdkrabber gehört auf den Boden!“, grummelt er ungehalten. „Außerdem, wozu soll es gut sein, der Sonne entgegen zu fliegen.“

Und dann fällt dem alten Wurm noch etwas ein. „Die haben von einer Raupe gesprochen!“ Sein Magen krampft sich zusammen. Er weiß nämlich aus Erfahrung, dass eine Raupe sich irgendwann verwandelt und zu einem Flieger wird.

„Der werde ich die Suppe versalzen!“, flüstert er. „Und wer weiß, wenn die Raupe nicht mehr an ihren Traum glaubt, vielleicht wird sie sich dann gar nicht mehr in einen Flieger verwandeln können.“

Wurmelix lacht. Er macht sich auf den Weg und erzählt jedem, den er sieht: „Ich weiß ganz genau, dass diese Alby verrückt ist. Die hat einen Knall – und ich glaube, das ist sogar ansteckend.“

*Mit den Kindern diese Aktion durchspielen. Aufschreiben, was am Ende der Flüsterkette bei jedem Satzteil herauskommt. Darüber reden, was ein Gerücht ist und wie dieses aufkommen kann.*

Alby krabbelt unterdessen emsig weiter. Sie hat schon einige Flugversuche hinter sich. Dabei ist sie stets abgestürzt und hat ihr Flugblatt verloren. Zwar wollte sie die anderen bei der Suche nach ihren Flugblättern um Hilfe bitten, doch jedes Mal, wenn sie die Gesichter der anderen sah, hinderte sie ein merkwürdiges Magengrummeln daran.

Und auch jetzt fühlt sie sich nicht besonders wohl. Irgendwie sind diese Blicke, die man ihr zuwirft, und dieses verdeckte Tuscheln ihr sehr unangenehm.

„Aber deswegen gebe ich doch meinen Traum nicht auf!“, denkt sie sich. „Ich mache weiter!“ Eine Träne kullert aus ihren Augen. „Schnief, aber es wäre schon schöner, wenn ich meinen Traum mit den anderen teilen könnte. Außerdem müsste ich mir nicht jedes Mal ein neues Blatt zurecht knabbern.“

Eines Morgens, als Alby wieder einmal erwacht, fühlt sie sich irgendwie müde. Es fehlt ihr, mit einem anderen reden zu können. Und auf die anderen zuzugehen und sie anzusprechen, dazu hat sie einfach nicht mehr den Mut.

*Die Kinder auf dieses Gefühl hin ansprechen: Habt ihr so etwas auch schon gefühlt? Könnt ihr euch vorstellen, wie sich die Raupe fühlt.*

Langsam kriecht Alby von Blatt zu Blatt und schaut sich um. „Wo sind denn alle?“, denkt sie und krabbelt auf die Erde. Da sieht sie gerade einige Erdkrabbler. Sie spürt, dass diese sie auch sehen. Vorsichtig hebt Alby die Hand und winkt ihnen zu. Vielleicht sollte sie ja doch auf die anderen zu gehen.

Doch im gleichen Moment ducken sich die Erdkrabbler und verschwinden.

Alby sucht weiter. Jeder Erdkrabbler, den sie kurz sieht, versteckt sich sofort vor ihr oder läuft weg. Selbst die Flieger machen einen großen Bogen um sie.

Alby setzt sich auf ein Blatt und beginnt bitterlich zu weinen. Sie versteht die Welt nicht mehr. Was hat sie den anderen nur getan?

Ganz in der Nähe krabbelt gerade Amelie lang. Das Weinen macht sie neugierig.

„Wer ist denn da so traurig?“ Vorsichtig lugt sie zwischen zwei Blättern heraus und erschrickt. Das ist ja Alby. Und deren Verrücktheit soll sehr ansteckend sein.

Doch als Amelie Alby so weinen sieht, erwacht ihr Mitleid.

„Hm“, denkt sie, „ich bin ihr ja schon einmal begegnet und bin nicht verrückt geworden. Ob das alles nur Gerede ist? Vielleicht hat ja auch nur jemand schlecht über sie gesprochen.“

Amelie krabbelt nachdenklich weiter. Kurz darauf begegnet sie Gerd und Leonard.

*Mit den Kindern durchsprechen und durchspielen, was nun geschehen könnte.*

*Zum Beispiel: Die drei könnten versuchen herauszubekommen, wer das Gerücht in die Welt gesetzt hat. Sie könnten eine Art Suchaktion starten, bei der die Kinder einander fragen, ob sie wissen, wer gesagt hat, Alby wäre verrückt und das wäre ansteckend.*

*Dabei kommt natürlich immer wieder der alte Griesgram Wurm lux heraus. Die Wiesenbewohner wissen, wie eifersüchtig dieser Wurm ist. Was folgern nun unsere drei Freunde daraus?*

*Was werden die Wiesenbewohner tun?*

*Wurm lux zur Rede stellen, sich bei Alby entschuldigen ...*

*Die Kinder dürfen nun die Geschichte zu Ende erzählen. Denn am Ende wird schließlich der Traum einer jeden Raupe wahr. Sie wird zu einem ...*

Alby ist übrigens eine Schwalbenschwanzraupe, und die sind heutzutage sehr selten geworden.

*Andrea Dejon*